



Sandra Geiger (voc)



Shrink&Jazz – das Vocal Jazz Quartet spielt seit Winter 02/03. Zum Repertoire der Band zählen Jazz-Standards, bekannte Latin-Songs und Evergreens aus Filmen und Musicals. Erfolgreiche Auftritte wie im «The Gig» und «La Marotte» zeigen, dass der Sound des Quartetts vom Publikum geschätzt wird.

Sandra Geiger, die Vocalistin, ist gebürtige Frankfurterin. Shrink – ein amerikanischer Ausdruck für PsychiaterIn/PsychotherapeutIn – spiegelt Sandras Beruf wider. Sandras musikalische Wurzeln liegen in Kabarett und Klassik. Das Timbre ihrer Stimme weckt Erinnerungen an alte Jazzfilme und das breite Repertoire der attraktiven Musikerin deckt viele Jahrzehnte und Stilrichtungen ab.

Jürg Lendenmann ist – wie Sandras andere Sidemen auch – seit der Primarschule ausdauernder Amateur-Jazzler. In Mußstunden vertauscht er das Klavier mit seiner weich klingende Uebel-Klarinette, die früher öfter zu hören war.

Walter Fehr wechselte im Jazz bald vom Schlagzeug zum Bass – und blieb bis heute dabei. Walter wirkte im Vocal-Jazz-Trio «Sandra's Choice» mit; er spielte zudem bei den Dixielandbands «The Janglers» und «Jazz Gang B».

Graziano Gerussi blickt ebenfalls auf über drei Jahrzehnte Jazz-Vergangenheit zurück. Mit Walter und Jürg spielte Grazi in der Dixielandband «The Janglers», mit Walter dann in deren Nachfolge-Formation «Jazz Gang B».



Walter Fehr (b) – Jürg Lendenmann (p) – Graziano Gerussi (d)

Sandra, Musik liegt dir im Blut; was könnte der Grund dafür sein? Das pränatale Opern-Abo: Schon im Mutterleib wirkten Töne prägend auf mich ein. Außerdem wird berichtet, dass viele Vorfahren meines Vaters als Musiker auf Feiern gespielt haben, was auch mein Vater gelegentlich macht.

Wann begann das nachgeburtliche musikalische Abenteuer? 1967 in Frankfurt am Main. Schon als Kind habe ich gerne gesungen, getanzt und Theater gespielt. Musik war immer präsent: Neben Opern und Operetten hatten es mir vor allem Tonfilme von 1930 bis in die 60er-Jahre, Chansons und Zigeunermusik angetan. In der Grundschulzeit habe ich mit dem Klavierspiel begonnen und mit dem Unterricht erst aufgehört, als mein Studium anfang.

Du hast Medizin studiert; blieb während des Studiums noch Zeit für die Musik? Klar. Ich habe auch im Studenten-Kabarett mitgewirkt – eine tolle Zeit.

Du bist auch eine tolle Tänzerin? Ja, ich liebe das Tanzen! Seit meiner Schul- und Studienzeit habe ich immer wieder Tanzunterricht genommen und mich für



Sandra Geiger (vocals)

lateinamerikanische und Standard-Tänze, Flamenco, Tango und Steptanz begeistern können.

Wo hast du Singen gelernt? Nach dem Studium hatte ich mehrjährigen klassischen Gesangsunterricht bei der Schweizer Lehrerin Mari- anne Graf in Frankfurt.

Und wie hast du zum Jazz gefunden? Als ich 17 war, schenkte mir meine Schulfreundin eine CD von Ella Fitzgerald und André Prévin mit acht Gershwin-Songs. Seither hat mich der Jazz nicht mehr losgelassen.

Du bist rege Kinogängerin; was beeindruckte dich an den Jazz-Tonfilmen?

Die ganz spezielle Atmosphäre, auch das Glamouröse. Mir gefällt vor allem der Jazz aus den 50er- und 60er-Jahren. Jerry Lewis und Marilyn Monroe fallen mir ein; auch Filme mit Dean Martin mag ich sehr gerne.

Welches sind deine Vorbilder? Ella Fitzgerald – natürlich! –, dann Dinah Washington, Frank Sinatra, Sarah Vaughn. Auf einer Lieblings-CD von mir – ich habe unzählige – singt Stacey Kent.

Wo bist du überall als Jazz-Sängerin aufgetreten?

Meine Jazz-Geschichte ist noch jung: 1997–1999: Auftritte in Lokalen und bei privaten Anlässen mit dem Pianisten Dr. med. Holger Hanschmann, einem Mitglied des Thomaner-Chors. Neben bekannten Jazz-Standards sang ich auch deutsche Chansons und Pop-Lieder. 2001–2002: Diverse Auftritte mit dem Amateur-Jazz-Pianisten Raffael Keller aus Winterthur.

Du wirkst beim Singen sehr professionell; färbt der Beruf auf dein Hobby ab?

Bestimmt formt meine Arbeit als Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie auch meine Bühnenpräsenz. Vor allem die analytisch und körpertherapeutisch orientierte psychotherapeutische Ausbildung haben mir sehr bei der Entwicklung meines künstlerischen Ausdrucks geholfen. Zur Routiniertheit tragen ebenso die vielen Praxisjahre im Kabarett bei und auch der Schauspielunterricht, den ich 1999 genoss – ein Jahr nach der Übersiedelung in die Schweiz.

Was hat es mit Shrink auf sich? Früher bin ich unter «Jazz and more...» aufgetreten. Nachdem ich herausgefunden habe, dass der Name bereits von einem Unternehmen verwendet wird, haben mein Mann Frank und ich einen neuen Namen ausgetüftelt. Da es etwas mit mir persönlich zu tun haben sollte, war schnell klar: «Shrink» – ein amerikanischer Slang-Ausdruck für PsychiaterIn/PsychotherapeutIn – und «Jazz» müssen im Namen erscheinen. ●

Jürg, du hast bis Mitte 2002 im Jazztrio «Sandra's Choice» gespielt, dann zog euere Sängerin Sandra Guyer nach München. Wie hast du eine neue «Stimme» gefunden? Wieder über die Anschlagbretter der Zürcher Musikaliengeschäfte. Ich hatte Glück: Gleich vier Sängerinnen suchten einen Pianisten. Zu einer Probe kam dann am 22. Oktober 2002 allerdings «nur» Sandra Geiger. Übrigens: Die Frage hätte auch lauten können: «Wie ist es Sandra gelungen, einen neuen Pianisten zu finden?»



Jürg Lendenmann (piano)

Wie lief es in eurer ersten Probe? Ich weiß nicht mehr, was mich mehr beeindruckte: Sandras Stimme oder ihr breites Repertoire. Sie kannte fast alle Standards, die ich nannte und wir spielten gleich am ersten Abend eine Menge Stücke. In den Pausen plauderten wir auch über Jazz in Filmen. Ob Sandra bemerkt hatte, wie erstaunt ich war, als sie von Woody Allen und vor allem von Jerry Lewis – er ist mein Lieblings-Komiker – schwärmte? Sandra konnte sich sogar noch erinnern, in welcher Szene von «The nutty professor» das Stück «That Old Black Magic» erklang.

Bist du Hobby-Musiker? Ja, und was den Jazz angeht Autodidakt. Klassische Piano-Grundlagen gab mir meine Patin Rosa Walder mit. In der Mittelschule wechselte ich zur Klarinette. Mein hervorragender Lehrer war Georg Bauer; er merkte immer, wenn ich heimlich Jazz gespielt hatte, tadelte mich sanft... und begann von Buddy de Franco zu schwärmen.

In welchen Bands hast du mitgespielt? Am 11. Mai 1963 gründeten mein Primarschulfreund Hanspeter Kunz und ich die «Black&White 5». Oldtime Jazz pur. Wir waren

auch bei Pfr. Siebers Negrospiritual-Chor «Young Preachers» mit dabei, am Klavier und am Saxofon... und auch singend. Später spielte ich Klavier und Klarinette in vielen lokalen Dixieland- und Swingformationen.

Du spielst nicht gerne Moll? «Momoll» (doch, doch). Im Ernst: Wenn ich für mich spiele, einfach zum Plausch, dann wähle ich nie – nie! – ein Stück in Moll. Ich liebe die große Terz.

Was machst du beruflich? Bei einem Verlag im Gesundheitswesen, bei dem ich schon als Freelancer tätig war, konnte ich im März 2003 weitere Aufgaben übernehmen als Redaktor, Korrektor, Fotojournalist...

Das hast du alles gelernt? «Chasch tänke» (von wegen)! Von Hause aus bin ich Biologe – Pflanzenphysiologe. Während langer Praxisjahre in einer Pharma-Handelsfirma konnte ich jedoch viele meiner Hobbys in den Beruf einfließen lassen: Typografie, Desktop-Publishing, Mac-Know-how. In jener Zeit schrieb ich auch meine ersten Artikel als Freelancer. Schreiben ist – wie Musik – eine Leidenschaft von mir.

Fehlte nur, dass du während der Arbeit Musik spielen kannst?! Zwischen «Arbeit» und «Spiel» sollte kein Unterschied bestehen. Erwin Nowak – er springt manchmal für Walter am Bass ein – hat einmal seinen Lehrer zitiert: Das Wichtigste sei, mit dem Instrument zu singen. Präziser: «Es» singen zu lassen! ●



I play every set as though it was my last. I want to show the musicians I'm playing with that I'm still giving it all I've got. We're up there to play music. And that's all.

Chet Baker

>> mehr Zitate auf unserer Website!

Walter, du hast mit Jürg im Jazz-Trio «Sandra's Choice» gespielt. Wie hast du Sandra Guyers Wegzug nach München erlebt? Wahrscheinlich gleich wie Jürg und auch Grazi. Für uns waren die gemeinsamen Proben und Auftritte stets eine Quelle der Freude und Inspiration gewesen. Dann wurde jeder von uns zurück in seine alten Bahnen geworfen.



Walter Fehr (bass)

Du spieltest noch in der Dixieband «Jazz Gang B»? Ja, mit Graziano zusammen. Zur Vorgänger-Formation (Janglers) war 1994 Jürg gestoßen, hatte sich später, der reinen Männergruppe überdrüssig, nach einer Sängerin umgeschaut.

Wie fühlst du dich im Quartett? Ganz anders als in einer Dixieband. Die Stücke sind viel anspruchsvoller, der Sound transparenter und weil die Band kleiner ist, springen die musikalischen Ideen leichter rüber. Musizieren ist für mich als berufliches Gegengewicht immens wichtig, da ich in meiner Funktion als Schulleiter einer Berufswahlschule und mit meinem politischen Engagement außer in meinem Familienkreis nicht viel Zeit finde, um Energien zu tanken.

Hattest du gewusst, dass Jürg nach Sandra Guyers Wegzug wieder nach einer Sängerin Ausschau hielt? Jürg ist eher der ruhige Typ. Ab und zu kam eine knappe Info, und plötzlich war eine Demo-CD da und eine Website.

Hatte Jürg vor der ersten Probe mit Sandra Geiger zu viel versprochen? Mitnichten. Bei der ersten Probe (mit Grazi) am 29. Januar 2003 war ich von der Reife von Sandras Stimme und ihrer Präsenz sehr beeindruckt. Sie sang die schwierigsten Stücke so, als wären sie leicht wie Kinderlieder.

Du spielst schon lange mit Grazi? Ja, wir verstehen uns sehr gut, und wir ergänzen uns musikalisch perfekt. Ein Blick genügt, und Break oder Rhythmuswechsel kommen an der richtigen Stelle.

Wie beurteilst du die Zukunft von Shrink&Jazz? Sandra und Jürg sind sehr aktiv, nicht nur was das Marketing angeht. Sie proben jede Wo-

che, mit oder ohne Bass/Schlagzeug. Der Mix aus alten und neuen Songs ist optimal. Auch mich hat die Begeisterung der beiden erfasst und mein Bass erklingt häufiger als früher. ●

Never play a thing the same way twice.

Louis Armstrong



Grazi, müssen Schlagzeuger nie üben?

Die Frage ist falsch gestellt! Erstens: Gute Schlagzeuger üben immer. In der Natur, im Alltag ist Rhythmus allgegenwärtig – nur achten die meisten Leute nicht drauf. Zweitens – und ich denke, dies ist der Punkt, worauf du anspielst: SchlagzeugerInnen sitzen nicht gerne rum und warten, bis die Frontline sich einig ist über Stimmen, Sätze, Abfolge, Changes. Auch in Bigbands üben die Bläser separat und strapazieren nicht die Nerven der Rhythmiker.



Graziano Gerussi (drums)

Es scheint, deine Zeit ist ebenso knapp wie die von Walter?

Stimmt. Als Mitglied der Geschäftsleitung eines bekannten Media-Hauses muss ich mit meiner Zeit besonders haushälterisch umgehen.

An der ersten Probe mit Sandra Geiger wirktest du alles andere als «knapp an Zeit»!

So war es nicht gemeint: Wenn ich am Schlagzeug sitze und es swingt um mich und alle haben Freude am Musizieren, dann stimmt es einfach, Zeit hin oder her. Zudem: Als ich Sandra zum ersten Mal singen hörte, stand die Zeit still. Dieses Timbre, diese Ausstrahlung: einfach fantastica!

Wie ist Shrink&Jazz organisiert?

Für mich optimal: Sandra und Jürg üben am häufigsten, probieren neue Stücke aus, experimentieren. Dann wird alles mit Walter «z'Fade gschlage». Und wenn ich zu den Dreien stoße, geben wir den Stücken eine endgültige Form, eine, wie sie bei Auftritten gespielt werden könnte.

Du und Walter seid aufeinander eingespielt?!

Wir spielen schon viele Jahre zusammen in Rhythmusgruppen, und auch beruflich haben wir ab und zu miteinander zu tun.

Was spielst du am liebsten?
Mainstream. Dass Shrink&Jazz verschiedene Rhythmen einbaut, kommt mir sehr gelegen: Swing, Shuffle, Bossa, Samba, Rumba... da blühen SchlagzeugerInnen auf.

Du bist einer der wenigen Schlagzeuger, die ich kenne, die fast überdezent spielen!
«Chüble» kann jeder; wenn ein Junger seine Grenzen am Schlagzeug kennen lernen will, ist es in Ordnung, und auch

die Girls fahren gerne auf einen Mann am «Jazz» ab. Nachher sollte man aber die Kunst erlernen, für die Melodiker den Boden zu legen, den Takt zu geben, konstant, unerbitterlich – aber dezent. Die Besen genügen in den meisten Fällen. Seit Jürg nun auch bewusst und mehr aufs Schlagzeug hört, swingt es doppelt so stark. ●

What we play is life.

Louis Armstrong



Repertoire

Shrink&Jazz stellt für jeden Auftritt ein spezielles Programm zusammen und bindet auch Wunschstücke ein. Das Repertoire ist nach drei Jahren gemeinsamen Übens schon ansehnlich breit.

Starhits

Einige der Titel sind direkt mit der Interpretation eines bestimmten Stars verknüpft: *Fever* mit Peggy Lee, *My Baby Just Cares for Me* mit Dinah Washington... und eine Unzahl anderer mit Stacey Kent.

Gershwin, Porter & Co.

Die meisten «unserer» Stücke sind Jazz-Standards aus dem Great American Songbook – Werke von berühmten Komponisten wie *Harold Arlen*, *Irving Berlin*, *George Gershwin*, *Jerome Kern*, *Cole Porter* und *Richard Rodgers*. Zu den zeitlosen Kompositionen gesellen sich ebenso meisterhafte Lyrics – Liederverse. Unter den Verseschmiedern befinden sich bekannte Namen wie Johnny Burke, Sammy Cahn, Ira Gershwin, Lorenz Hart, Gus Kahn und Johnny Mercer.

Popsongs

Dream a Little Dream of Me ist einer der Titel, den auch heutige Teenies pfeifen können. Auch viele andere Hits von einst tauchen auf in Broadway-Musicals und Filmen – nicht nur in solchen von Woody Allen.

Multilingual

Wir ernten immer wieder Applaus, wenn unerwartet ein Lied in einer anderen Sprache als Englisch erklingt: *Geh fort von hier*, *Volare* und *Besame Mucho* gehören ebenso zu unserem Repertoire wie die Bossa Novas *Garota de Ipanema* oder *Corcovado*.

Mainstream?!

Wir spielen Mainstream-Jazz – modern, harmonisch, dezent. Etwa so wie die Gruppe eines unserer Vorbilder – die Sängerin Stacey Kent. Da sich die Shrink&Jazz-Sidemen auch auf ältere Jazz-Stile verstehen, beginnt Jürg manchmal zu «Garnern» oder spielt Stride-Piano, und flugs spielt die ganze Gruppe wie um zwei, drei Jahrzehnte «gereifter».

Das aktuelle Repertoire finden Sie unter «Songs» auf unserer Website: www.shrinkandjazz.ch

Shrink&Jazz Vocal Jazz Quartet

Richard Lipiec *ts, cl, fl*



Seit 25 Jahren lebt der in Polen geborene Berufsmusiker in der Schweiz, seit 1979 in Dübendorf. Richard Lipiec hat sich einen hervorragenden Namen als Musikpädagoge wie als Jazz-Musiker geschaffen. Er spielte mit namhaften Jazzmusikern wie Benny Waters, Wild Bill Davison, Kenny Clarke, Vince Benedetti, Dado Moroni, Kai Winding, Dusko Goykovich, Jimmy Woods und ist in der Schweiz als langjähriges Mitglied des «Metronome Quintet» bekannt.

Apéro
Brunch
Catering-Surprise
Diplom-Übergabe
Eröffnung
Finissage
Geburtstag
Hochzeit
Instituts-Feier
Jubiläum
Kunden-Event
Laden-Übernahme
Modenschau
Nostalgie-Abend
Openair
Quartier-Fest
Restaurant-Gig
Silvester-Party
Tag der offenen Tür
Urlaubs-Fete
Vernissage
Wahl-Veranstaltung
X-Beliebiges
Yacht-Taufe
Zunft-Höck

Info: Jürg Lendenmann
Binzwiesenstr. 19
8057 Zürich, 044 311 27 50
juerg@lendenmann.org

www.shrinkandjazz.ch